

## <Ssgibt gi 6tkeinen „driWegf

„Ein dritter Weg? Bürgerliche und kleinbürgerliche ökonomische -Anschauungen in Westdeutschland“. (Prof. Otto Reinhold, Verlag „Die Wirtschaft“, Berlin 1959) 133 S.

Die wachsenden ökonomischen, wissenschaftlichen und kulturellen Erfolge des sozialistischen Lagers haben eine tiefe Bresche in die Front des Antikommunismus geschlagen. Angesichts der zerbröckelnden Mauern dieser Front und des zunehmenden Einflusses der Ideen des wissenschaftlichen Sozialismus, bemühen sich die Ideologen der imperialistischen Reaktion besonders intensiv, die „Theorie eines dritten Weges“ unter den Werktätigen der kapitalistischen Länder, aber auch der sozialistischen Staaten, zu verbreiten. Ziel dieser Bemühungen ist es, die imperialistische Gesellschaftsordnung zu glorifizieren, ihr einen humanistischen Charakter anzudichten, gleichzeitig aber den Sozialismus zu verunglimpfen, die Werktätigen zu verwirren und den gesellschaftlichen Fortschritt zu behindern.

Das in diesen Tagen im Verlag „Die Wirtschaft“ erscheinende Buch des Genossen Professor Otto Reinhold entlarvt diese Absichten und zerschlägt mit wissenschaftlich fundierten Beweisen diese reaktionären Pseudotheorien.

Der Verfasser setzt sich mit der „Theorie des Volkskapitalismus“ und deren besonderer Variante, der „Theorie der sozialen Marktwirtschaft“, mit der „Katholischen Soziallehre“ und den Ansichten der rechten Sozialdemokraten auseinander.

Im Abschnitt über die imperialistische Theorie vom „Volkskapitalismus“ werden die Prinzipien der sogenannten „freien“ oder „sozialen“ Marktwirtschaft mit der wirtschaftlichen Praxis Westdeutschlands konfrontiert, und es wird der Nachweis erbracht, daß sich .. das Wesen der westdeutschen Wirtschaft trotz aller tönenden Phraseologie über die „soziale“ Marktwirtschaft nicht verändert hat, daß die Monopole stärker als je zuvor die Wirtschaft beherrschen und von einem „besonderen Wirtschaftstypus zwischen

Kapitalismus und Sozialismus“ keine Rede sein kann. Der Autor zeigt, daß die Theorie von der „sozialen Marktwirtschaft“ einen Versuch der Bourgeoisie darstellt, die Klassengegensätze in den Augen der Massen zu verschleiern und im Grunde nur eine besondere Variante des „Volkskapitalismus“ bildet. Professor Reinhold enthüllt den Klassencharakter der Theorie vom „Volkskapitalismus“ und beweist, daß Kleinaktien und Investment-sparen den Grundwiderspruch des Kapitalismus nicht beseitigen. Auch in diesem Abschnitt seines Buches beschränkt er sich nicht auf theoretische Darlegungen, sondern stellt die Thesen des „Volkskapitalismus“ der westdeutschen Wirklichkeit gegenüber, um überzeugend ihre völlige wissenschaftliche Haltlosigkeit und ihren apologetischen Charakter nachzuweisen.

Ein umfangreicher Abschnitt des Buches ist der Auseinandersetzung mit der katholischen Soziallehre, die einen der wichtigsten Bestandteile der Ideologie des westdeutschen Imperialismus bildet, gewidmet. Welche Bedeutung die herrschenden Kreise Westdeutschlands der katholischen Soziallehre als dem wichtigsten Teil des politischen Katholizismus beimessen, kann man schon an der großen Zahl der Institutionen erkennen, die sich mit ihrer Verbreitung befassen. „Nach unvollständigen Angaben \* bestehen in Westdeutschland zur Zeit 152 religiöse Orden, Gemeinschaften und ähnliche Vereinigungen, 174 klerikale Verbände und Vereine, rund 120 Sozialinstitute, Seminare und Lehranstalten. Es existieren in Westdeutschland 152 klerikale Verlage, es erscheinen 244 katholische Zeitschriften und Zeitungen mit einer Gesamtauflage von 8 920 000 Exemplaren“, berichtet uns der Autor (S. 38). Otto Reinhold übt an den Hauptthesen der katholischen Soziallehre eine wissenschaftlich fundierte Kritik und entlarvt ihren antidemokratischen, volksfeindlichen Charakter, Anschaulich wird der Zusammenhang, der zwischen der autoritären, antidemokratischen Staatsauffassung der katholischen Soziallehre und der militaristisch-keri-